

RobecoSAM „Pensionskasse & ESG-Integration“ 2014

Bericht zur repräsentativen Bevölkerungsbefragung

Im Auftrag von RobecoSAM AG

gfs-zürich, Markt- & Sozialforschung
Dr. Andreas Schaub
MA Nadia Zollinger

10. August 2014



**SCHWEIZER
MARKTFORSCHUNG**
Verband Schweizer Markt- und Sozialforschung
Mitglied swiss interview institute®

Riedlistrasse 9
CH 8006 Zürich

Tel. +41 44 361 51 00
Fax. +41 44 350 35 33

E-mail: gfs@gfs-zh.ch
Internet: www.gfs-zh.ch

1 Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1 INHALTSVERZEICHNIS | 1 |
| 2 HAUPTRESULTATE IN KÜRZE..... | 2 |
| 3 AUSGANGSLAGE UND ZIELSETZUNG | 5 |
| 4 STICHPROBE | 6 |
| 5 WISSENSSTAND DER SCHWEIZER BEVÖLKERUNG | 7 |
| 6 ERWARTUNGEN AN EINE PENSIONSASSE | 9 |
| 7 SENSIBILITÄT UND BEDEUTUNG VON NACHHALTIGKEIT | 10 |
| 7.1 Sensibilität für nachhaltige Anlagestrategien | 10 |
| 7.2 Bedeutung von Nachhaltigkeit bei Pensionskassen | 10 |
| 7.3 Einschätzung der Nachhaltigkeit im eigenen Verhalten | 11 |
| 8 BERÜCKSICHTIGUNG VON ESG-FAKTOREN BEIM ANLAGEPROZESS | 13 |
| 8.1 Sicherung des Geldes und erzielen von Rendite | 13 |
| 8.2 Berücksichtigung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess | 14 |
| 8.3 Berücksichtigung von ESG-Faktoren: zu welchem Preis? | 16 |
| 9 ESG-FAKTOREN UND IHRE FOLGEN..... | 19 |
| 9.1 Investitionsbereiche von Pensionskassen | 19 |
| 9.2 Folgen durch die Berücksichtigung von ESG-Faktoren | 20 |
| 9.3 Berücksichtigung von ESG-Faktoren gesetzlich verankern? | 22 |
| 9.4 Erwartete Auswirkung auf den Gewinn | 24 |
| 9.5 Aspekte nachhaltiger Geldanlagen | 25 |
| 10 EINSTELLUNG ZUM VORGEHEN DER SNB | 28 |
| 11 FAZIT | 30 |
| 12 ANHANG | 31 |
| 12.1 Studiendesign in Kürze | 31 |

2 Hauptresultate in Kürze

Erwartungen der Schweizer Bevölkerung an eine Pensionskasse

Die Schweizer Bevölkerung erwartet von ihrer Pensionskasse in erster Linie, dass die Gelder risikoarm und sicher angelegt werden und dass so im Alter eine gute Rente bezogen werden kann.

Auch wenn bei der Frage nach den Erwartungen an eine Pensionskasse ESG-Faktoren nicht an erster Stelle genannt wurden, zeigt sich, dass es 52% der Befragten nicht egal ist, in welche Länder und Unternehmen ihr Pensionskassenvermögen investiert wird. Die Sensibilität nimmt mit zunehmendem Alter, höherer Bildung, grösserem Wissen und nachhaltigerem Verhalten zu.

ESG-Faktoren werden in der Schweizer Bevölkerung selten spontan mit dem Thema Nachhaltigkeit assoziiert. Für die Bevölkerung zentral sind das Risiko bei der Anlage ihrer Pensionskassengelder und die Sicherung ihres Vermögens. Nachhaltigkeit bezüglich Pensionskassen wird stark persönlich interpretiert. Nachhaltig ist, was sicher und risikofrei ist.

Nachhaltigkeit im eigenen Verhalten wird in der Schweizer Bevölkerung hingegen sehr hoch geschrieben. 71% der Befragten sagen aus, dass sie persönlich eher stark oder sehr stark auf nachhaltiges Verhalten im Alltag achten. Dies beinhaltet vor allem Massnahmen zur Entlastung der Umwelt. Nur sehr wenige (6%) meinen, dass sie überhaupt nicht oder eher nicht auf Nachhaltigkeit achten.

Starke Befürwortung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess

Die Studie zeigt, dass sich die Mehrheit für die Berücksichtigung von Aspekten aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung ausspricht, wenn explizit danach gefragt wird. 72% aller Befragten sind eher oder auf jeden Fall dafür, dass solche ESG-Faktoren berücksichtigt werden. In der Deutschschweiz (78% Zustimmung) und der Westschweiz (65% Zustimmung) geniessen die ESG-Faktoren einen grösseren Rückhalt als in der Italienischen Schweiz. Wichtig ist jedoch, dass die Zustimmung in der Italienischen Schweiz mit 39% zwar deutlich geringer ist als in den anderen Regionen, die Ablehnung jedoch auf ähnlich niedrigem Niveau wie in der restlichen Schweiz (5-6%) ist. Grundsätzlich stellt sich die Schweizer Bevölkerung hinter ESG-Faktoren, doch nicht allen ist deren Integration in den Anlageprozess gleich viel wert. Knapp ein Viertel (27%) der Befragten befürwortet ESG-Faktoren nur dann, wenn sie sich nicht negativ auf ihre Rendite auswirken. 40% aller Befragten sind jedoch bereit auf einen Teil ihrer Rendite zu verzichten, wenn dafür ESG-Faktoren in den Anlageprozess mit eingebunden werden. Ein Fünftel würde sogar auf die Hälfte oder mehr ihrer Rendite verzichten und weitere 15% aller Befragten würden eine Renditeeinbusse von bis zu der Hälfte in Kauf nehmen, wenn ESG-Faktoren in den Anlageprozess mit einbezogen werden.

Maximalrendite nicht um jeden Preis

Auch wenn 69% der Befragten der Aussage zustimmten, dass eine Pensionskasse die maximale Rendite erwirtschaften soll, zeigt sich, dass dies nicht um jeden Preis erfolgen soll. So lehnt die Schweizer Bevölkerung Investitionen in umstrittene Sektoren oder Branchen (85%), Firmen die sich nicht an die internationalen Richtlinien zum Schutz der Arbeitnehmer (84%), der Umwelt (83%) und der Aktionäre/Eigentümer (76%) halten und Staaten, die Menschenrechte verletzen (86%) klar ab.

Positive Effekte von ESG-Faktoren

Mit 82% ist der Grossteil der Befragten überzeugt, dass die Pensionskassen durch die Berücksichtigung von ESG-Faktoren ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen. Knapp drei Viertel der Befragten (72%) glauben, dass ESG-Faktoren zu umsichtigeren Anlageentscheiden führen. Etwa zu gleichen Teilen haben die Befragten das Gefühl, dass Dank der ESG-Faktoren langfristig die besseren Anlageentscheide gefällt und die Pensionskassenvermögen in verantwortungsvollere Firmen und Länder investiert werden (je 79% Zustimmung). Die höhere Zustimmung in der Italienischen Schweiz zeigt, dass die Tessiner zwar weniger dafür sind, ESG-Faktoren in den Anlageprozess zu integrieren, jedoch stärker davon überzeugt sind, dass sich dies positiv auf die Anlageentscheide auswirken würde.

ESG-Faktoren gesetzlich verankern

Die Mehrheit der Befragten stellt sich hinter eine gesetzliche Verankerung von ESG-Faktoren für Pensionskassen. Die Zustimmung hängt jedoch von der Frageformulierung ab. Wird in der Frage ein Bezug zum Ausland gemacht und eine Übernahme fremden Gesetzes angedeutet, fällt die Zustimmung tiefer aus (63%), als wenn kein ausländischer Bezug gegeben ist (72%). Am stärksten spricht sich die Westschweiz für ein Obligatorium aus, gefolgt von der Deutschen Schweiz und der Italienischen Schweiz, in welcher sich keine Mehrheit für eine gesetzliche Verankerung findet.

Erwartete Auswirkungen von ESG-Faktoren auf den Gewinn

12% der Befragten gehen davon aus, dass durch eine nachhaltige Anlagestrategie der Gewinn gesteigert werden kann. 42% der Befragten glauben, dass sich eine rein nachhaltig ausgerichtete Anlagestrategie nicht auf den Gewinn auswirkt und 37% befürchtet einen Gewinnrückgang.

Im regionalen Vergleich zeigt sich die Deutsche Schweiz am wenigsten überzeugt, dass sich eine rein nachhaltige Anlagestrategie gewinnsteigernd auswirkt.

Alle Aspekte der nachhaltigen Geldanlage von grosser Mehrheit unterstützt

Alle abgefragten Aspekte der nachhaltigen Geldanlage werden von einer grossen Mehrheit der Schweizer Bevölkerung unterstützt und Investitionen in die genannten Bereiche als wichtig erachtet. Am dringendsten erscheinen den Befragten das Bekämpfen der Kinderarbeit (88% sehr wichtig oder eher wichtig), die Analyse der Staaten und Firmen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (86%) und die Transparenz (85%).

Insgesamt sprechen sich nur sehr wenige gegen Aspekte einer nachhaltigen Geldanlage aus.

Vorgehen der SNB von Schweizer Bevölkerung unterstützt

Mit 70% der Befragten stellt sich eine Mehrheit hinter den Entscheid der SNB, Aktien von Unternehmen mit ethisch fragwürdigen Aktivitäten im Gegenwert von rund 70 Mrd. Fr. zu verkaufen. Am kritischsten gegenüber dem Vorgehen der SNB ist die Westschweiz. Fast ein Drittel (31%) spricht sich dort dagegen aus. Zwar ist in der Italienischen Schweiz die Zustimmung auf einem ähnlichen Niveau wie in der Westschweiz (W-CH: 54% Zustimmung, I-CH: 52% Zustimmung), jedoch ist die Ablehnung mit 12% deutlich geringer, als in der Westschweiz. In der Deutschen Schweiz stehen mit 77% die meisten hinter dem Entscheid der SNB und nur 10% unterstützen diesen nicht.

3 Ausgangslage und Zielsetzung

„RobecoSAM ist ein ausschliesslich auf Sustainability Investing fokussierter Investmentspezialist“ (Quelle: <http://www.robecosam.com/de/>). Mit einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung möchte RobecoSAM herausfinden, ob und wie wichtig es der Schweizer Bevölkerung ist, dass ihre Pensionskassen „finanziell relevante ESG-Faktoren¹ (E=Environmental, S=Social, G=Governance) berücksichtigen.

Unter der Annahme, dass dies von einer Mehrheit der Schweizer Bevölkerung gewünscht wird, möchte die RobecoSAM die Studienergebnisse mit der Öffentlichkeit teilen und eine breite Diskussion zum Thema „Pensionskassen und Sustainability Investing“ lancieren.

Dazu hat gfs-zürich, Markt- & Sozialforschung, im Auftrag der RobecoSAM eine repräsentative telefonische Bevölkerungsbefragung bei 1210 Bewohnern der Deutschschweiz, Westschweiz und im Tessin durchgeführt. Die Befragung fand im Mai und Juni 2014 statt und dauerte im Schnitt 15 Minuten.

Folgende Themen wurden dabei erfragt (für Details zum Studiendesign siehe Anhang):

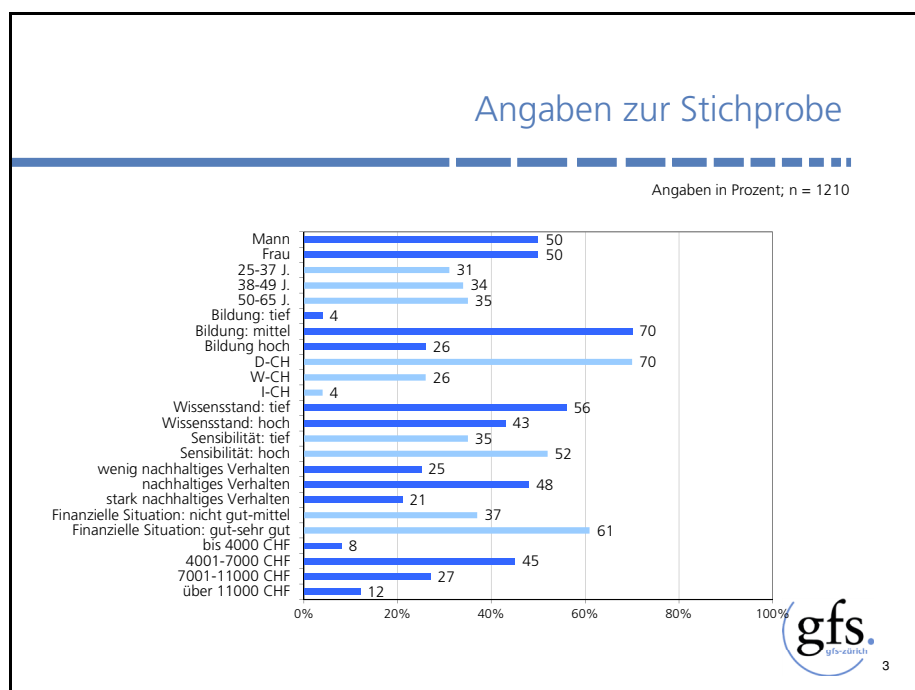
- Welche drei Erwartungen hat die Schweizer Bevölkerung an ihre Pensionskasse und wie gut weiss sie über ihre Pensionskasse Bescheid?
- Wie stark achtet die Schweizer Bevölkerung selbst auf nachhaltiges Verhalten und wie setzt sie sich persönlich für Nachhaltigkeit ein?
- Welche Einstellung hat die Schweizer Bevölkerung zu finanziell relevanten ESG-Faktoren beim Anlageprozess ihrer Pensionskasse?
- Was für Konsequenzen erwartet die Schweizer Bevölkerung, wenn ESG-Faktoren beim Anlageprozess berücksichtigt werden?
- Welche nachhaltigen Aspekte sind der Schweizer Bevölkerung bei Investitionsentscheiden besonders wichtig?
- Wie stark befürwortet die Schweizer Bevölkerung den Entscheid der Schweizerischen Nationalbank, Aktien von Unternehmen mit ethisch fragwürdigen Aktivitäten zu verkaufen?

¹ Im Fragebogen wurde nicht von ESG-Faktoren sondern von „finanziellen Aspekten aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung“ gesprochen. Im Folgenden wird der Begriff ESG-Faktoren oder Aspekte aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung gesprochen. Dass die Aspekte finanziell relevant sind, wird nicht weiter erwähnt.

4 Stichprobe

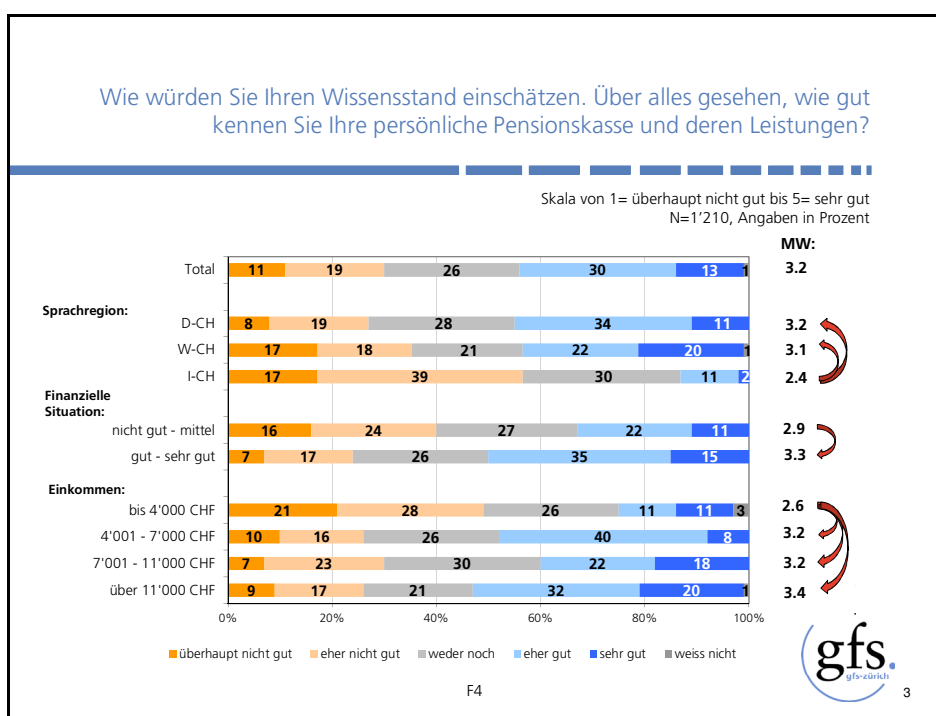
Die Stichprobe gibt ein repräsentatives Bild aller erwerbstätigen Schweizer mit einer Pensionskasse. Das Alter und das Geschlecht wurden quotiert, d.h. die Personen wurden gezielt gesucht, damit diese Verteilung derjenigen der Schweizer Bevölkerung entspricht. In der Italienischen Schweiz wurden mehr Interviews erhoben, damit für eine Auswertung nach Regionen genügend Fallzahlen vorhanden sind. Für die Gesamtauswertung wurde nach Regionen gewichtet, damit die Verteilung der Schweizer Bevölkerung entspricht.

Die Bildung, der Wissensstand, das soziale Verhalten, das Einkommen und die finanzielle Situation haben sich „natürlich“ ergeben und sind somit schon ein erstes Resultat der Umfrage.



5 Wissensstand der Schweizer Bevölkerung

Das Wissen der Schweizer Bevölkerung über ihre persönliche Pensionskasse und ihre Leistungen ist mit einem Mittelwert (auf einer 5-er Skala von 1=überhaupt nicht gut bis 5=sehr gut) von 3.2 relativ gut. So schätzen 43% der Befragten ihr Wissen als gut bis sehr gut ein und nur 30% als nicht gut bis überhaupt nicht gut.



Signifikante Unterschiede im Wissensstand zeigen sich wie erwartet beim Alter, dem Geschlecht, der subjektiv wahrgenommenen finanziellen Situation und dem Einkommen. Für ältere Personen ist das Thema rund um Pensionskassen und Finanzierung im Alter aktueller und deshalb fällt ihr Wissen in diesem Gebiet höher aus. So schätzen 5% der 50-65 Jährigen ihr Wissen als gut bis sehr gut ein, während dies bei den Jüngeren weniger sind (38% bei den 38-49 Jährigen und 37% bei den 25-37 Jährigen). Zwischen den Geschlechtern fällt der Unterschied ebenfalls relativ deutlich aus. Die Hälfte aller befragten Männer meinen, dass ihr Wissen gut bis sehr gut ist, während dies bei den Frauen nur 37% aussagen. Dass Männer ihren Wissensstand höher einschätzen als Frauen, kann damit zusammen hängen, dass nach wie vor in vielen Haushalten die Finanzen eher von den Männern erledigt werden. Zudem hängt das persönliche Wissen mit der subjektiv wahrgenommenen finanziellen Situation und dem Einkommen zusammen. Je höher der subjektive Wohlstand und das Einkommen, desto grösser ist die Auseinandersetzung mit finanziellen Fragen und desto höher das Wissen über die eigene Pensionskasse. Bei einem Einkommen von bis zu 4000 Franken schätzen nur 22% der Befragten ihr Wissen als gut oder

sehr gut ein. Mit dem Einkommen steigt der Anteil der gut Informierten. So bezeichnen bei einem Einkommen zwischen 4001 und 7000 Franken bereits 48% ihr Wissen als gut bis sehr gut. Bei einem noch höheren Einkommen hat mindestens die Hälfte der Befragten ein gutes bis sehr gutes Wissen über ihre Pensionskasse.

Im Folgenden wird der Wissensstand über die Pensionskasse in die Analyse mit einbezogen, da sich der Wissensstand auf die Einstellung auswirken kann.

6 Erwartungen an eine Pensionskasse

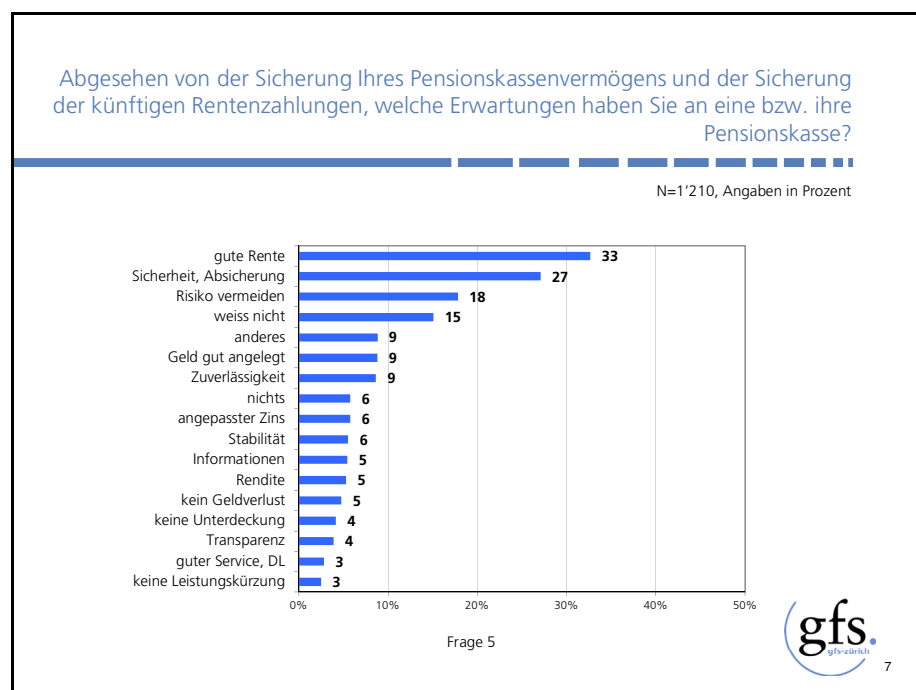
Mit der Frage

„Abgesehen von der Sicherung Ihres Pensionskassenvermögens und der Sicherung der künftigen Rentenzahlungen, welche Erwartungen haben Sie an eine bzw. ihre Pensionskasse?“

sollten Erwartungen der Schweizer Bevölkerung eruiert werden, welche über die Sicherung der einbezahlten Beträge hinausgehen.

Auch wenn die Sicherung des Pensionskassenvermögens und der Rente deutlich ausgeklammert wurde, hat die Frage leider „nicht funktioniert“. So nennen die meisten Befragten Ansprüche, welche die Grundaufgaben der Pensionskasse im finanziellen Bereich betreffen.

33% erwarten eine gute Rente und 27% Sicherheit bzw. finanzielle Absicherung. Des Weiteren möchten 18% der Befragten, dass Risiko vermieden wird. Nur sehr wenige Erwartungen gehen über die Grundbedürfnisse der finanziellen Sicherheit hinaus. Die Schweizer Bevölkerung erwartet zum Thema Pensionskasse in erster Linie, dass die Gelder risikoarm und sicher angelegt werden und dass so im Alter eine gute Rente bezogen werden kann.



Wird offen und ungestützt nach Erwartungen an Pensionskassen gefragt, nennt die Schweizer Bevölkerung keine ESG-Faktoren. Auch wenn versucht wurde, in der Fragestellung die Sicherung der Finanzen als Erwartung auszuklammern, beschäftigen sich die Befragten in erster Linie mit der Sicherung des Vermögens.

7 Sensibilität und Bedeutung von Nachhaltigkeit

7.1 Sensibilität für nachhaltige Anlagestrategien

Mit der Frage

„Kümmert es Sie, wie und wo, also in welche Länder und Unternehmen Ihr Pensionskassenvermögen investiert wird?“

sollte die allgemeine Sensibilität in der Schweizer Bevölkerung für das Thema gemessen werden. 52% der Befragten ist es nicht gleichgültig, unter welchen Umständen ihr Geld angelegt wird. Lediglich 35% kümmert dies eher nicht oder gar nicht.

Die Sensibilität nimmt mit zunehmendem Alter und höherer Bildung zu. Während bei den Jungen zwischen 25 und 37 Jahren noch ein Viertel angibt, dass es sie kümmert, wo ihr Geld angelegt wird, ist dies bei den älteren Befragten ein Drittel. Auch wenn Frauen oft bei Nachhaltigkeitsthemen sensibler sind, zeigt sich zwischen den Geschlechtern kein signifikanter Unterschied. Lediglich bei jener Gruppe, welche sich noch nie mit der Frage auseinandergesetzt hat, sind die Frauen häufiger vertreten. Dies hängt damit zusammen, dass das Wissen bei den Frauen über die Pensionskassen grundsätzlich geringer ist und bestätigt somit das Bild der finanzaffineren Männer (vgl. Kap.5).

Je höher der Wissensstand bezüglich Pensionskassen, desto grösser ist auch die Sensibilität. Bei hohem Wissen geben 64% an, dass es sie kümmert, wo ihr Geld angelegt wird, bei tiefem Wissen sind dies lediglich 44%.

Ein weiterer Einflussfaktor auf die Sensibilität bildet das eigene Verhalten. Je stärker Personen von sich sagen, selbst auf nachhaltiges Verhalten zu achten, desto grösser ist auch die Sensibilität gegenüber den Investitionstätigkeiten von Pensionskassen. Personen, welche nicht auf Nachhaltigkeit achten, geben nur zu 23% an, dass es sie kümmert, wo und unter welchen Umständen ihr Pensionskassenvermögen investiert wird. Innerhalb der Gruppen, welche sich nachhaltig oder stark nachhaltig verhalten sind dies ein Drittel (33%) oder mehr (37%).

7.2 Bedeutung von Nachhaltigkeit bei Pensionskassen

Um herauszufinden, was die Schweizer Bevölkerung darunter versteht, wenn eine Pensionskasse von sich sagt, dass die Gelder nachhaltig angelegt werden, wurde eine offene Frage dazu gestellt.

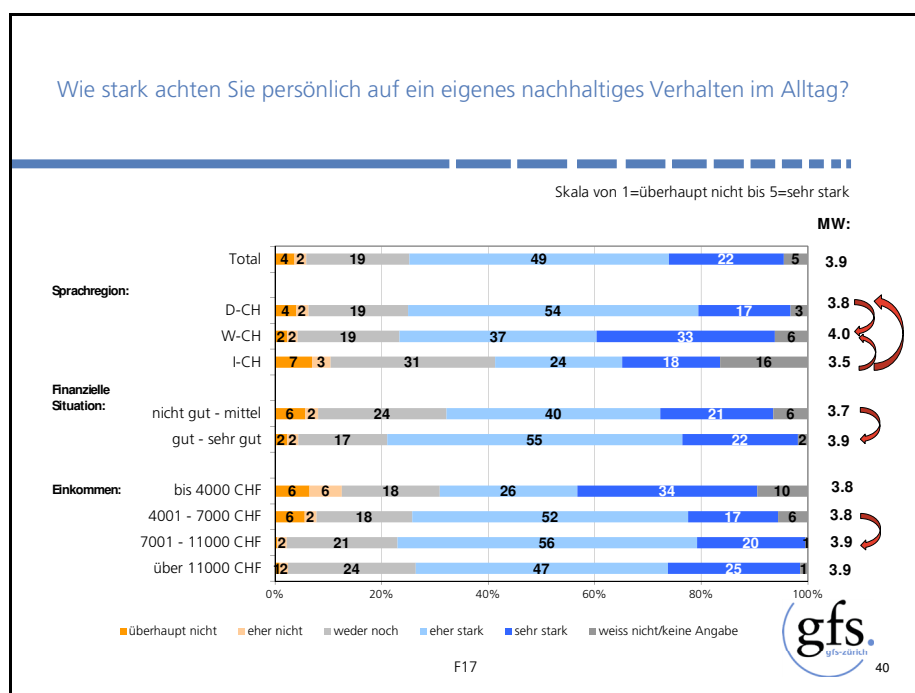
Die häufigsten Nennungen beschäftigen sich mit den Themen Risiko, Sicherheit und Vertrauen.

Nur relativ wenige (16%) erwähnen ESG-Faktoren. Am prominentesten vertreten sind dabei das Umweltbewusstsein und die Berücksichtigung ökologischer Faktoren mit 8%, gefolgt von sauberen Investitionen (4%). Zukunftsorientierung und Sozialverträglichkeit nennen nur noch 2% der Befragten als Assoziation zum Thema Nachhaltigkeit.

Wie bei der Frage nach den Erwartungen an eine Pensionskasse, welche über die Sicherung der Gelder hinausgeht, zeigt sich auch hier, dass ESG-Faktoren in der Schweizer Bevölkerung selten spontan genannt werden. Viel stärker beschäftigten sich die Menschen mit der Vermeidung von Risiko bei der Anlage und der Sicherung des Vermögens. Nachhaltigkeit wird stark persönlich interpretiert. Nachhaltig ist, was sicher und risikofrei ist.

7.3 Einschätzung der Nachhaltigkeit im eigenen Verhalten

71% der Befragten sagen aus, dass sie persönlich eher stark oder sehr stark auf nachhaltiges Verhalten im Alltag achten. Nur sehr wenige (6%) meinen, dass sie überhaupt nicht oder eher nicht auf Nachhaltigkeit achten.



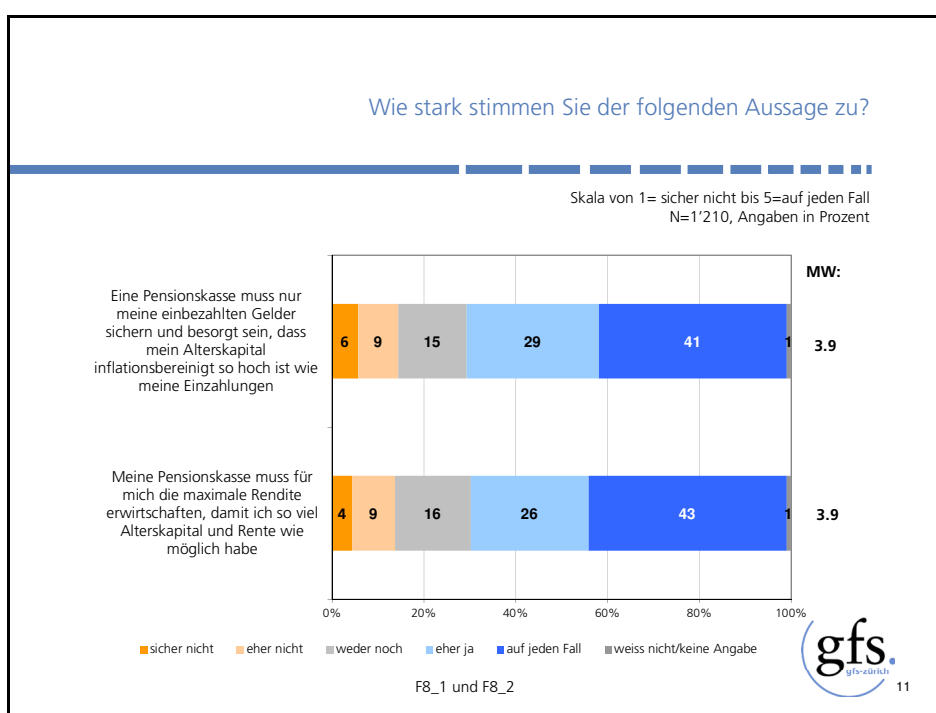
Personen, welche von sich selbst sagen, dass sie auf nachhaltiges Verhalten achten, wurden im Folgenden befragt, was sie konkret unternehmen. Am populärsten sind Energie sparen, Abfall trennen/Recycling und weitere Tätigkeiten, welche die Umwelt entlasten (bewusstes Einkaufen, Benutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln etc.).

Die Sensibilität und das eigene nachhaltige Verhalten werden im Folgenden als Einflussfaktoren auf die gestellten Fragen untersucht, da diese Persönlichkeitsmerkmale neben Aspekten wie dem Geschlecht, der Region, der Bildung und der finanziellen Situation ebenfalls einen Einflussfaktor darstellen können.

8 Berücksichtigung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess

8.1 Sicherung des Geldes und erzielen von Rendite

70% aller Befragten stimmen der Aussage zu, dass eine Pensionskasse nur die einbezahlten Gelder sichern soll zu. Lediglich 15% stimmen dem sicher nicht oder eher nicht zu.



Diese hohe Zustimmung vermag kaum zu erstaunen. Wie die bisherigen offenen Fragen gezeigt haben, empfindet die Schweizer Bevölkerung die Sicherung des Vermögens im Alter als Kernaufgabe der Pensionskasse. ESG-Faktoren wurden im Fragebogen noch nicht angesprochen. Die Befragten wurden auf die Berücksichtigung solcher Faktoren nicht aufmerksam gemacht. Deshalb scheint es vermutlich vielen als natürlich, dieser Aussage zuzustimmen, da sie sich spontan keine weiteren Aufgaben, welche über die Sicherung der Gelder hinausgeht, vorstellen können.

Die Zustimmung zu dieser Frage fällt homogen und klar aus, d.h. alle analysierten Subgruppen zeigen ein ähnliches Antwortverhalten.

Ähnlich deutlich äussern sich die Befragten zum Thema Gewinnmaximierung. So stimmen 69% der Befragten zu, dass die Pensionskasse die maximale Rendite erwirtschaften muss, damit so

viel Alterskapital wie möglich zur Verfügung steht. Lediglich 13% sind der Meinung, dass dies eher nicht oder sicher nicht die Aufgabe der Pensionskasse ist.

Auch beim Thema Gewinnmaximierung zeigen sich keine grossen Unterschiede zwischen den einzelnen Subgruppen.

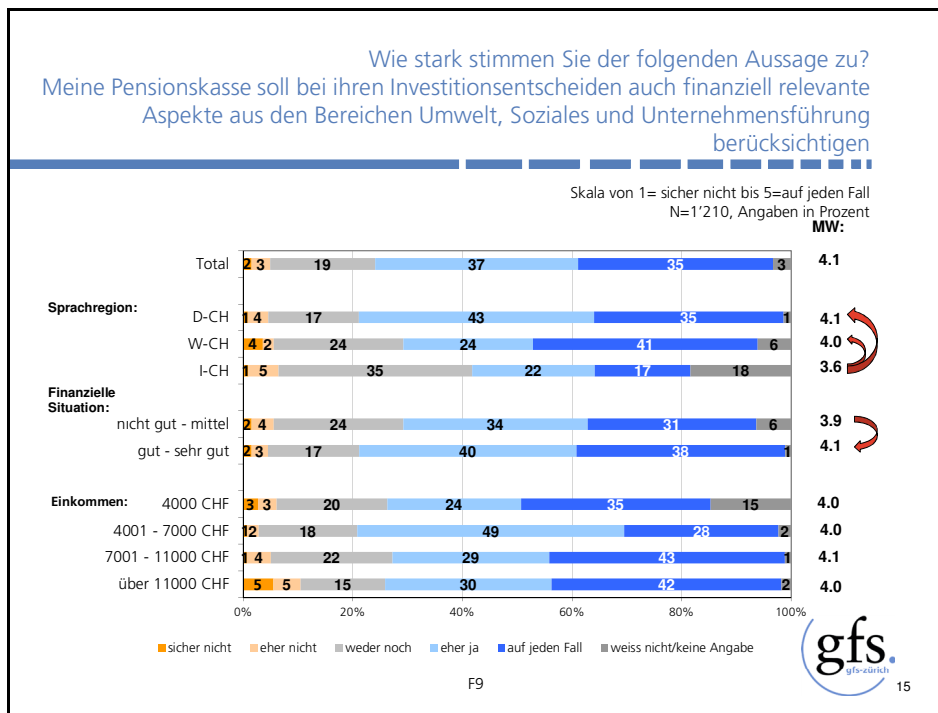
Werden keine zusätzlichen ESG-Faktoren abgefragt, ist die Schweizer Bevölkerung der Meinung, dass die Pensionskasse in erster Linie dafür zuständig ist, Gelder sicher anzulegen und dabei eine möglichst hohe Rendite zu erzielen.

8.2 Berücksichtigung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess

Bisher schien es, als sei die Berücksichtigung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess von Pensionskassen für die Schweizer Bevölkerung nicht an erster Stelle steht. Doch das Bild, welches nach den ersten Fragen gezeichnet wird, wonach die Pensionskassen lediglich die Gelder sicher anlegen und eine maximale Rendite gewährleisten sollen, muss relativiert werden. So zeigt sich, dass sich die Mehrheit für die Berücksichtigung von Aspekten aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung aussprechen, wenn explizit danach gefragt wird. 72% aller Befragten sind eher oder auf jeden Fall dafür, dass solche ESG-Faktoren berücksichtigt werden. Nur 5% finden, dass solche Faktoren keine Rolle spielen sollen beim Anlageprozess. Der Mittelwert von 4.1 zeigt, dass ESG-Faktoren durchaus einen hohen Stellenwert in der Schweizer Bevölkerung geniessen.

Stärkerer Rückhalt für ESG-Faktoren in der Deutsch- und Westschweiz

In der Deutsch- und der Westschweiz erhalten finanziell relevante Aspekte aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung grösseren Rückhalt. Während sich in der Deutschschweiz 78% und in der Westschweiz 65% für ESG-Faktoren beim Anlageprozess aussprechen, sind dies in der Italienischen Schweiz nur 39%. Wichtig ist jedoch zu sehen, dass der Anteil jener, welche sich eher oder sicher gegen die Berücksichtigung von ESG-Faktoren aussprechen, in der ganzen Schweiz ungefähr gleich verteilt sind und nur einen sehr kleinen Prozentsatz ausmachen (D-CH: 5%, W-CH: 6%, I-CH: 6%). Dies bedeutet, dass zwar die Zustimmung in der Italienischen Schweiz zu ESG-Faktoren geringer ist, die Ablehnung jedoch auf ähnlich niedrigem Niveau wie in der restlichen Schweiz. Es gibt in der Italienischen Schweiz jedoch deutlich mehr Personen, welche sich weder für noch gegen die Berücksichtigung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess aussprechen und einen grösseren Anteil, welche keine Meinung zu dem Thema haben. Hier besteht somit noch Kommunikationspotenzial.



Einfluss der finanziellen Situation und persönlichen Faktoren

Personen, welche ihre finanzielle Situation subjektiv als gut bis sehr gut beurteilen, ist die Berücksichtigung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess wichtiger als Personen, welche nicht gut oder mittel gestellt sind. So sprechen sich 78% der finanziell gut gestellten für ESG-Faktoren aus, während dies bei den finanziell weniger gut gestellten mit 65% weniger sind. Auch hier zeigt sich jedoch, dass die Zustimmung immer noch von mehr als der Hälfte erfolgt und dass sich nur sehr wenige gegen Aspekte aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung aussprechen (5-6%).

Wie erwartet fällt die Zustimmung zu ESG-Faktoren bei Personen, mit höherer Sensibilität deutlicher aus (82%), als bei Personen mit geringerer Sensibilität (63%). Dies entspricht der Erwartung, denn Personen, welchen es wichtig ist, in welchen Ländern und unter welchen Umständen das Geld angelegt wird, sollten die Berücksichtigung von ESG-Faktoren befürworten. Wen es weniger kümmert, wird auch ein schwächerer Befürworter von ESG-Faktoren sein.

Ein ähnliches Bild wie bei der Sensibilität zeigt sich beim eigenen Verhalten. Personen, welche sich nachhaltig oder stark nachhaltig verhalten, befürworten die ESG-Faktoren stärker (77 bzw. 76%) als Personen, welche sich selbst als wenig nachhaltig bezeichnen (62%).

Zwischen den Geschlechtern gibt es ebenfalls einen relativ deutlichen Unterschied. Rund drei Viertel der Frauen (76%) finden, dass ESG-Faktoren beim Anlageprozess berücksichtigt werden sollen, bei den Männern befürworten dies mit 69% deutlich weniger. Dass Frauen bei Themen zur Nachhaltigkeit sensibler sind, ist kein unbekanntes Phänomen.²

Die Wichtigkeit, welche den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung zugesprochen wird, wird auch durch das Alter beeinflusst. So steigt die Befürwortung von ESG-Faktoren mit zunehmendem Alter (25-37: 70%, 38-49: 71%, 50-65: 76%), also je aktueller das Thema Pensionskasse wird.

Zusammenfassend ist es wichtig zu sehen, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess einen grossen Rückhalt in der gesamten Schweizer Bevölkerung geniesst und nur ein sehr geringer Prozentsatz sich explizit dagegen ausspricht. Es stellt sich nun die Frage, wie viel es der Schweizer Bevölkerung Wert ist, dass Aspekte aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung in den Anlageprozess mit einbezogen werden.

8.3 Berücksichtigung von ESG-Faktoren: zu welchem Preis?

Alle Personen (zur Erinnerung 72% der Bevölkerung), welche sich für die Berücksichtigung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess ausgesprochen haben, wurden im Folgenden gefragt, unter welchen Umständen solche Faktoren in den Anlageprozess integriert werden sollen. Mehr als die Hälfte der Befürworter von ESG-Faktoren (54%) sind auch dann für die Berücksichtigung solcher Aspekte, wenn sich dies negativ auf die Rendite auswirkt. 37% der Befürworter würden ESG-Faktoren nur dann einfliessen lassen, wenn es keine Rendite kostet.

Insgesamt sind somit fast 40% aller Befragten dafür, ESG-Faktoren im Anlageprozess zu berücksichtigen, auch wenn sich dies negativ auf die Rendite auswirkt. 27% aller Befragten befürworten ESG-Faktoren nur dann, wenn es keine Rendite kostet.

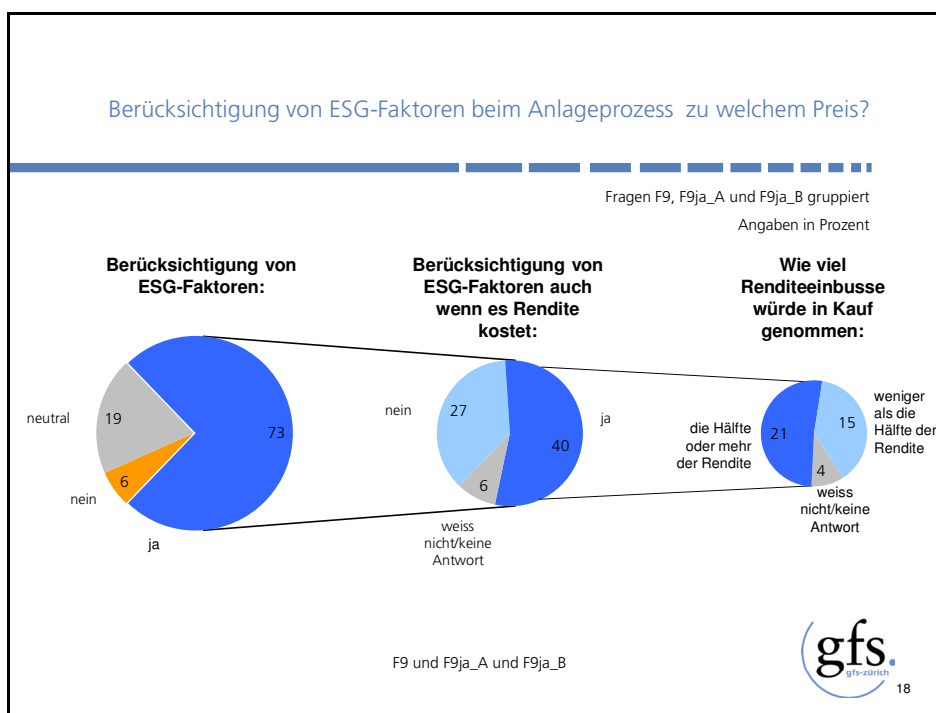
Auch hier gibt es regionale Unterschiede. Von den ESG-Befürwortern in der Deutschschweiz würden 58% einen Renditeverlust in Kauf nehmen, damit solche Aspekte in den Anlageprozess einfliessen können. In der Westschweiz ist dieser Anteil mit 45% geringer und in der Italienischen Schweiz mit nur 19% vergleichsweise tief. Dies kann auch mit der Finanzsituation in der Region erklärt werden.

Die Toleranz für die Einbindung von Aspekten aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung in den Anlageprozess ist in der Italienischen Schweiz deutlich geringer.

² Dies zeigt beispielsweise die Univox Umwelt Studie des gfs-zürich aus dem Jahr 2014.

Von allen Tessinern sind nur 7.5% bereit ESG-Faktoren zu berücksichtigen, auch wenn es Rendite kostet. In der Deutschschweiz ist dies mit 45% fast die Hälfte der Befragten.

Je höher das Einkommen, desto grösser wird Anteil jener Befragter, welche durch die Berücksichtigung von ESG-Faktoren einen Renditerückgang in Kauf nehmen würden. Bei einem Einkommen bis zu 4000 CHF sind noch 43% der Befürworter von ESG-Faktoren bereit auf einen Teil der Rendite zu verzichten, bei einem Einkommen bis zu 7000 CHF sind es bereits die Hälfte, bei einem Verdienst bis zu 11000 CHF sind es 61% und bei einem Einkommen über 11000 CHF 70%.



40% aller Befragten sind also bereit, auf einen Teil ihrer Rendite zu verzichten, wenn dafür ESG-Faktoren in den Anlageprozess mit eingebunden werden. Doch wie viel Prozent der Rendite ist es den Befürwortern von ESG-Faktoren wert?

Mehr als die Hälfte der ESG-Befürworter, welche bereit wären auf einen Teil der Rendite zu verzichten (52%), würden eine Renditeeinbusse von der Hälfte oder mehr in Kauf nehmen. Umgerechnet auf das Total macht dies ein Fünftel (21%) aller Befragten. 15% aller Befragten würden eine Renditeeinbusse von bis zu der Hälfte in Kauf nehmen, wenn ESG-Faktoren in den Anlageprozess mit einbezogen werden.

Warum sollen ESG-Faktoren nicht berücksichtigt werden?

Da sich nur sehr wenige Personen explizit gegen ESG-Faktoren aussprechen, ist die Fallzahl der Gegner relativ gering. Deshalb lässt sich auch nur wenig über die Gründe für die Ablehnung sagen.

Ein Drittel der Gegner sind den ESG-Faktoren gegenüber deshalb kritisch eingestellt, da sie nicht auf Rendite verzichten möchten. Bei dieser Gruppe führt also die Angst vor einem Geldverlust zu der kritischen Meinung.

Anders ist es bei Personen, welche finden, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess grundsätzlich nicht zur Aufgabe der Pensionskassen gehört (23%). Dies ist jedoch eine sehr kleine Gruppe und macht auf das Total gerade 1.2% aus.

Zusammenfassend zeigt sich, dass Aspekte aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung in der Schweizer Bevölkerung einen starken Rückhalt geniessen. Knapp drei Viertel der Befragten sprechen sich grundsätzlich für ESG-Faktoren aus, 40% der Befragten sind für deren Integration, auch wenn ein Teil der Rendite dafür geopfert werden muss und 21% würden dafür sogar auf die Hälfte oder mehr ihrer Rendite verzichten.

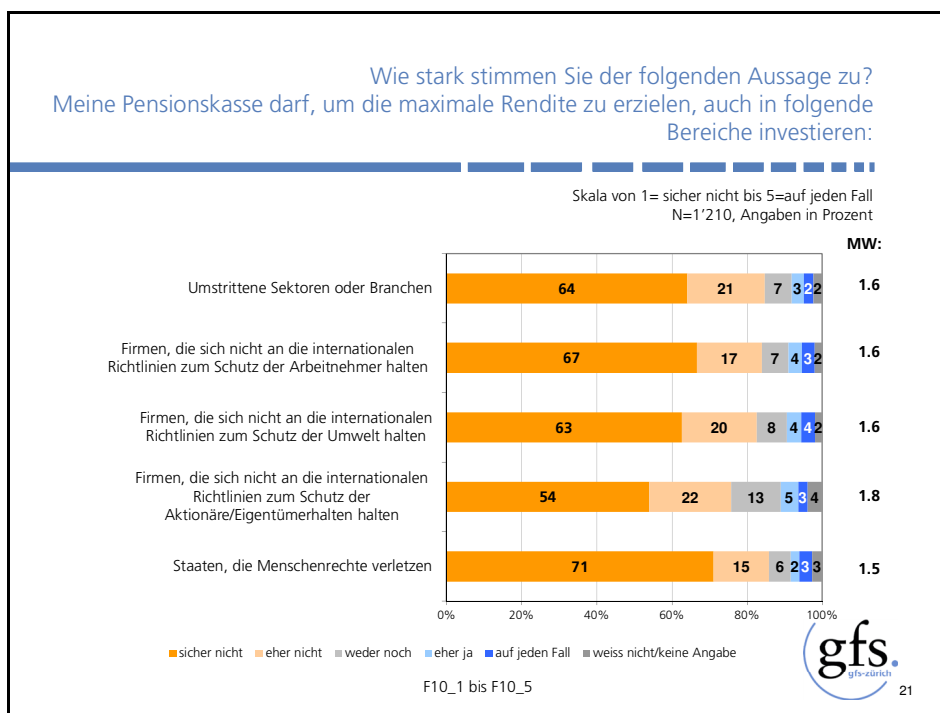
9 ESG-Faktoren und ihre Folgen

Nachdem klar ist, dass die Schweizer Bevölkerung grundsätzlich hinter der Berücksichtigung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess steht, muss im Näheren betrachtet werden, welche ESG-Faktoren für die Befragten besonders wichtig sind und was für Konsequenzen durch deren Berücksichtigung erwartet werden.

9.1 Investitionsbereiche von Pensionskassen

Am stärksten ist die Ablehnung der Schweizer Bevölkerung gegenüber Investitionen in Staaten, die Menschenrechte verletzen. 86% aller Befragten finden, dass sicher nicht (71%) oder eher nicht (15%) in solche Staaten investiert werden sollte. Am wenigsten verurteilt wird die Investition in Firmen, die sich nicht an die Richtlinien zum Schutz der Aktionäre/Eigentümer halten (54% sicher nicht, 22% eher nicht). Ungefähr zu gleichen Anteilen abgelehnt werden Investitionen in:

- Umstrittene Sektoren oder Branchen (85% Ablehnung)
- Firmen, die sich nicht an die internationalen Richtlinien zum Schutz der Arbeitnehmer halten (84% Ablehnung)
- Firmen, die sich nicht an die internationalen Richtlinien zum Schutz der Umwelt halten (83% Ablehnung)



Konsistent zu den bisherigen Befunden, zeigen Frauen in allen Bereichen eine stärkere Ablehnung als Männer. Ebenfalls wie erwartet fallen die regionalen Unterschiede aus.

Tendenziell lehnt die Deutschschweiz Investitionen in die genannten Bereichen am stärksten ab, gefolgt von der Westschweiz. Die Italienische Schweiz missbilligt die genannten Investitionsbereiche deutlich weniger.

Ein weiterer Einflussfaktor ist die Sensibilität. Personen mit einer hohen Sensibilität lehnen die genannten Bereiche stärker ab, als Personen mit einer tieferen Sensibilität.

Personen aus der tiefsten Einkommensschicht zeigen ebenfalls eine etwas geringere Ablehnung als besser Verdienende. Dies hängt wohl wiederum mit der Angst vor Renditeeinbussen zusammen.

Insgesamt muss trotz dieser Differenzen innerhalb der Befragten gesagt werden, dass die Ablehnung grundsätzlich bei allen Gruppen sehr klar ausfällt. Bei allen Bereichen spricht sich deutlich mehr als die Hälfte der Befragten gegen Investitionen in fragwürdige Bereiche aus.

Dies zeigen auch die sehr niedrigen Mittelwerte und die geringe Zustimmung.

9.2 Folgen durch die Berücksichtigung von ESG-Faktoren

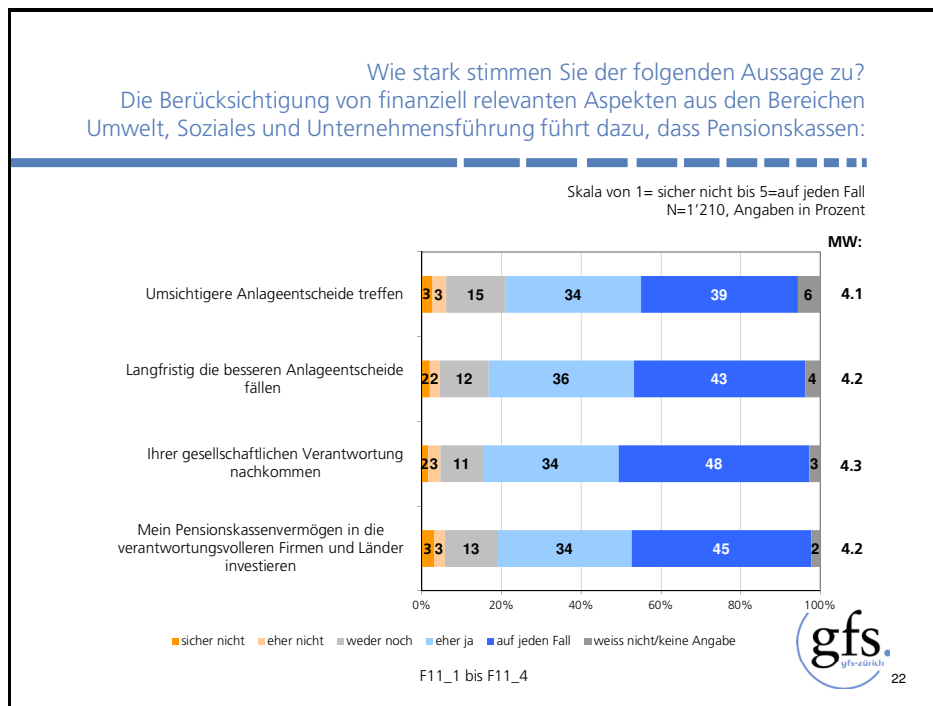
Die Schweizer Bevölkerung stellt sich grundsätzlich hinter ESG-Faktoren beim Anlageprozess und lehnt Investitionen in umstrittene Bereiche ab.

Doch welche Auswirkungen hat die Berücksichtigung von ESG-Faktoren aus Sicht der Schweizer Bevölkerung?

Mit 82% ist der Grossteil der Befragten überzeugt, dass die Pensionskassen durch die Berücksichtigung von ESG-Faktoren ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen. Etwas weniger, aber immer noch knapp drei Viertel der Befragten (73%), sind der Meinung, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren zu umsichtigeren Anlageentscheiden führt. Etwa zu gleichen Teilen haben die Befragten das Gefühl, dass Dank der ESG-Faktoren langfristig die besseren Anlageentscheide gefällt und die Pensionskassenvermögen in die verantwortungsvolleren Firmen und Länder investiert werden (je 79% Zustimmung).

Auch hier sind Personen mit höherer Sensibilität gegenüber der Thematik durchgehend stärker überzeugt, dass die ESG-Faktoren positive Auswirkungen haben.

Frauen glauben eher, dass Pensionskassen durch die Berücksichtigung von ESG-Faktoren ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen. Bei den anderen Fragen zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Hierbei handelt es sich jedoch um Fragen zu Anlageentscheiden und Investitionen, welche in den Finanzbereich fallen und somit weniger zur Kernkompetenz der Frauen gehören. Es ist also nicht erstaunlich, dass sich hier keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern ergeben, ausser bei der Frage zur gesellschaftlichen Verantwortung.



Zu verwundern vermögen jedoch die regionalen Differenzen. Die Deutschschweiz hat sich bisher konsequent am stärksten, die Italienische Schweiz am schwächsten für die Integration von ESG-Faktoren in den Anlageprozess ausgesprochen. Hier dreht sich der Spieß gerade um. Befragte aus der Italienischen Schweiz sind stärker überzeugt, dass es durch die Berücksichtigung von ESG-Faktoren zu den genannten positiven Effekten kommt. So sind beispielsweise mit 55% über die Hälfte der Befragten aus der Italienischen Schweiz auf jeden Fall überzeugt, dass ESG-Faktoren zu umsichtigeren Anlageentscheiden führen, während dies in der Deutschen Schweiz nur 40% sind. 59% der Befragten aus dem Tessin glauben auf jeden Fall, dass durch ESG-faktoren das Vermögen in verantwortungsvollere Firmen und Länder investiert wird. In der Westschweiz sind es mit 54% immerhin mehr als die Hälfte, in der Deutschen Schweiz wird mit 41% keine Mehrheit erreicht, die auf jeden Fall an diesen positiven Effekt glaubt. Dies lässt schlussfolgern, dass die Bevölkerung der Italienischen Schweiz zwar weniger dafür ist, ESG-Faktoren in den Anlageprozess zu integrieren, jedoch stärker überzeugt ist, dass sich dies positiv auf die Anlageentscheide auswirken würde.

Beim Thema umsichtigere Anlageentscheide zeigt sich zudem, dass Personen mit höherem Einkommen kritischer sind gegenüber solch positiven Effekten. Während die beiden unteren Einkommensklassen zu 42% überzeugt sind, dass ESG-Faktoren sicher zu umsichtigeren Anlageentscheiden führen, sind dies bei den oberen beiden Einkommensklassen mit 36% und 32% weniger.

Insgesamt zeigt sich jedoch auch hier, dass die Schweizer Bevölkerung grundsätzlich davon überzeugt ist, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess positive Auswirkungen auf die Anlage- und Investitionsentscheide haben. Zudem ist eine grosse Mehrheit davon überzeugt, dass dies zu der gesellschaftlichen Verantwortung von Pensionskassen gehört.

9.3 Berücksichtigung von ESG-Faktoren gesetzlich verankern?

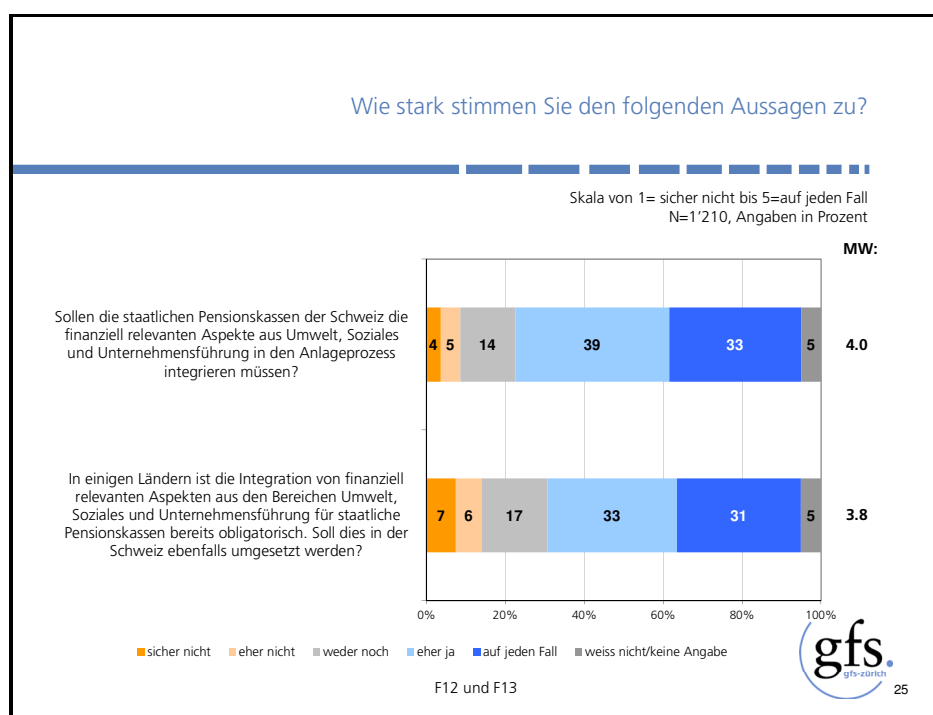
Die Schweizer Bevölkerung steht hinter der Berücksichtigung von ESG-Faktoren im Anlageprozess, doch soll diese Integration gesetzlich verankert werden und Pflicht für alle Pensionskassen sein?

Die Frage „Sollen die staatlichen Pensionskassen der Schweiz die finanziell relevanten Aspekte aus Umwelt, Soziales und Unternehmensführung in den Anlageprozess integrieren müssen“, erhält mit 72% deutliche Zustimmung. Nur 9% sprechen sich dagegen aus.

Deutlich weniger Zuspruch erhält die Frage: „In einigen Ländern ist die Integration von finanziell relevanten Aspekten aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung für staatliche Pensionskassen bereits obligatorisch (z.B. in Österreich, Australien, Frankreich oder Schweden). Sollen unter diesem Blickwinkel die staatlichen Pensionskassen der Schweiz diese Aspekte in den Anlageprozess integrieren müssen?“.

Mit 64% unterstützen deutlich weniger dieses Vorgehen, obwohl es bei dieser Frage ebenfalls um ein Obligatorium für die Integration von ESG-Faktoren geht. Die Ablehnung gegenüber einem solchen Vorgehen ist mit 13% ebenfalls höher.

Dies ist dadurch zu erklären, dass die Schweiz sehr sensibel gegenüber Gesetzgebungen aus dem Ausland reagiert. Die Schweiz sieht sich gerne als unabhängige Nation, welche Schied ihrer eigenen Gesetzgebung ist. Steht in der zweiten Frage, dass das Obligatorium von anderen Ländern wie Frankreich, Österreich oder Schweden übernommen werden soll, so ist dieser ausländische Bezug in der ersten Frage nicht gegeben.



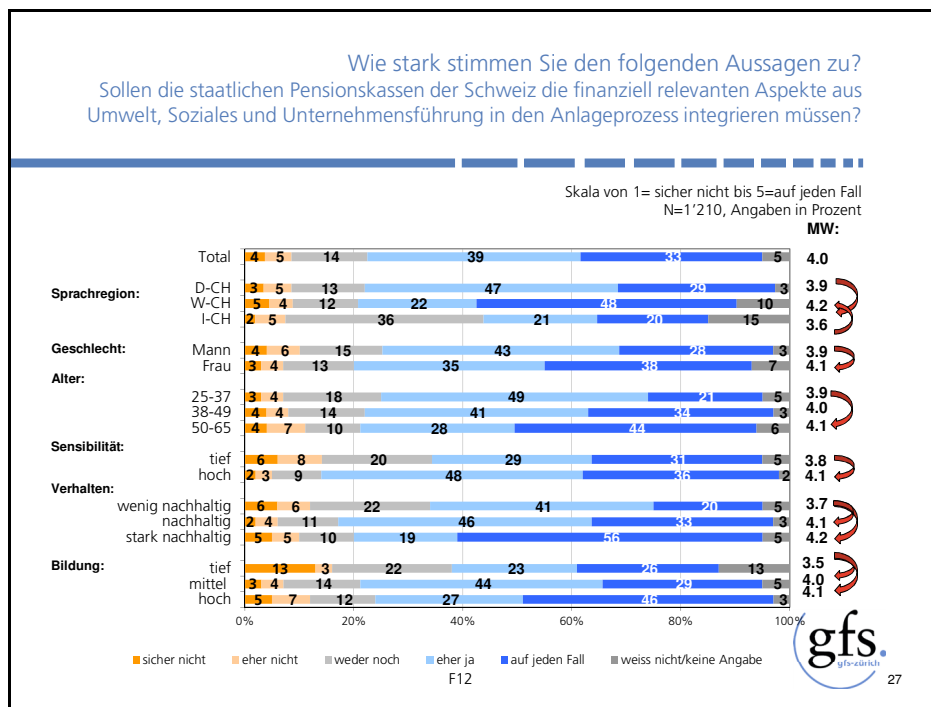
Bei beiden Fragen zu einem Obligatorium zeigen sich Unterschiede in der Region, der Bildung, der Sensibilität und dem eigenen Verhalten.

Am stärksten befürwortet die Westschweiz ein Obligatorium (ohne externen Länderbezug 48% auf jeden Fall, mit externem Länderbezug 43% auf jeden Fall), gefolgt von der Deutschen Schweiz (ohne externen Länderbezug 29% auf jeden Fall, mit externem Länderbezug 28% auf jeden Fall). Die Italienische Schweiz spricht sich am wenigsten für ein Obligatorium aus (ohne externen Länderbezug 20% auf jeden Fall, mit externem Länderbezug 18% auf jeden Fall). Auch wenn die Bevölkerung der Italienischen Schweiz überzeugt ist, dass ESG-Faktoren positive Effekte zur Folge haben, ist nur eine Minderheit für ein Obligatorium.

In der Deutsch- und der Westschweiz reicht es hingegen für eine Mehrheit.

Konsistent zu den bisherigen Befunden sprechen sich auch hier wiederum die Frauen, Personen mit einer grösseren Sensibilität gegenüber der Thematik und Personen, welche von sich selbst sagen, auf Nachhaltigkeit zu achten stärker für ein Obligatorium aus. Bei dieser politischen Frage zeigen sich zudem Bildungsdifferenzen: je höher die Bildung der Befragten, desto stärker wird die gesetzliche Verankerung der ESG-Faktoren unterstützt.

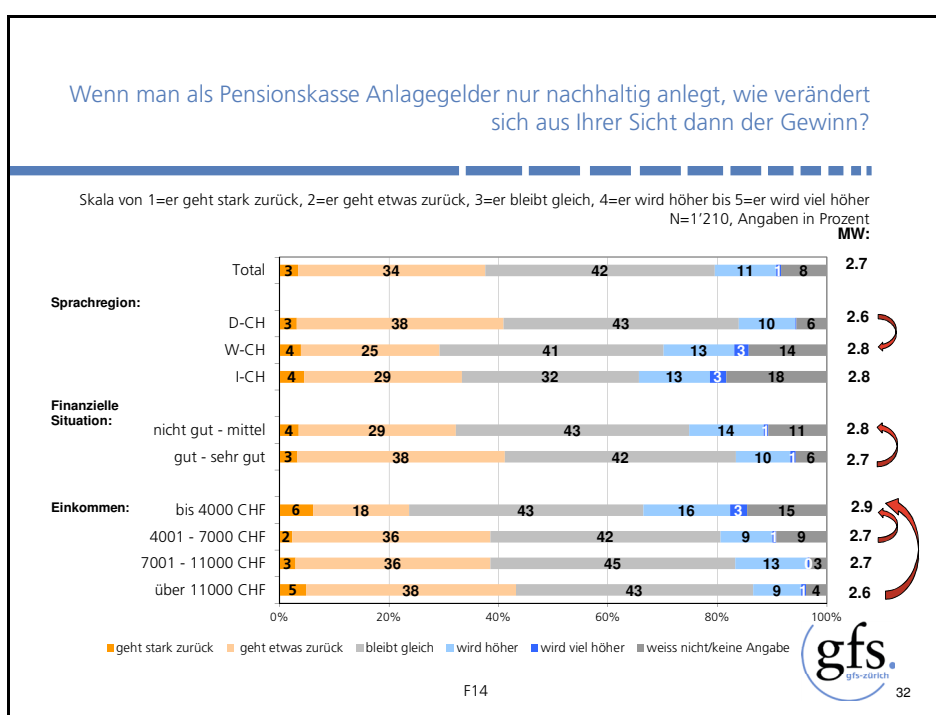
Bei der Frage ohne externen Länderbezug steigt die Zustimmung zum Obligatorium mit zunehmendem Alter. In der jüngsten Gruppe spricht sich gerade ein Fünftel auf jeden Fall für ein Obligatorium aus (21%), bei Personen zwischen 38-49 Jahren ist dies bereits ein Drittel (34%) und bei der ältesten Kategorie bis 65 Jahren 44%.



Zusammenfassend zeigt sich, dass obwohl im Tessin nur eine Minderheit für die gesetzliche Verankerung von ESG-Faktoren ist, über die gesamte Schweiz eine Mehrheit dafür gewonnen werden kann.

9.4 Erwartete Auswirkung auf den Gewinn

Die Schweizer Bevölkerung geht zu 42% davon aus, dass sich eine rein nachhaltig ausgerichtete Anlagestrategie nicht auf den Gewinn auswirkt. Nur ein Drittel (34%) rechnet damit, dass der Gewinn etwas abnimmt und 3%, dass er stark abnimmt. Eine Minderheit (12%) erwartet, dass durch eine nachhaltige Anlagestrategie der Gewinn sogar gesteigert werden kann.



Personen, welche selbst stark auf nachhaltiges Verhalten achten, glauben etwas stärker daran, dass sich eine rein nachhaltige Anlagestrategie positiv auf den Gewinn auswirkt als Personen, welche sich wenig nachhaltig Verhalten.

Unterschiede zeigen sich auch bezüglich dem Einkommen. Personen mit dem geringsten Einkommen glauben stärker, dass sich eine rein nachhaltige Anlagestrategie positiv auf den Gewinn auswirkt. Am kritischsten eingestellt ist die höchste Einkommensschicht.

Bei der subjektiven Wahrnehmung der eigenen finanziellen Situation zeigen sich die gleichen Tendenzen.

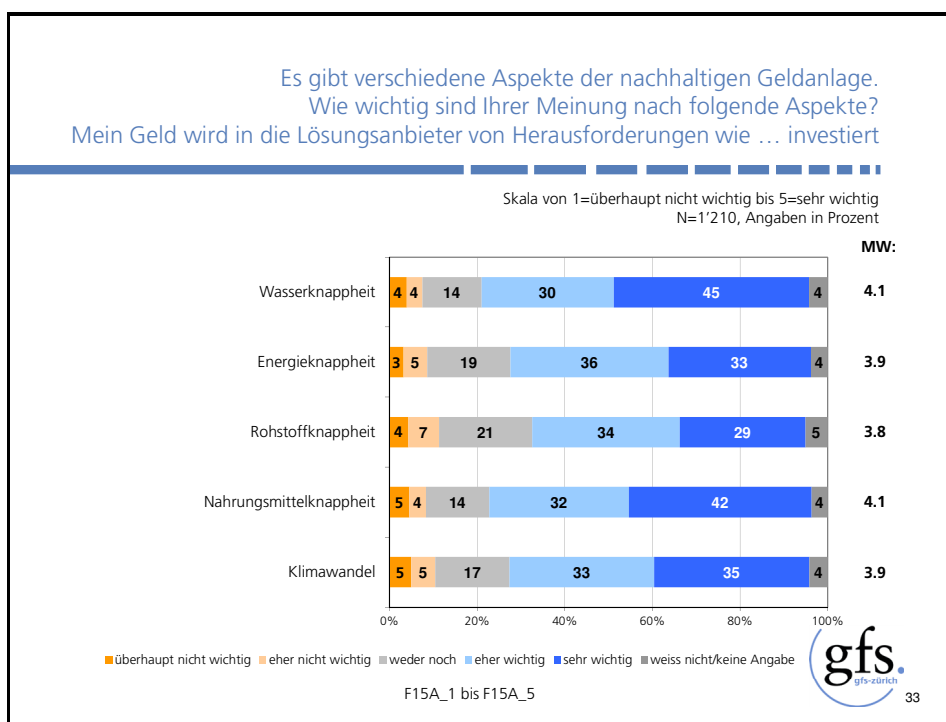
Im regionalen Vergleich ist die Deutsche Schweiz am wenigsten überzeugt, dass sich eine rein nachhaltige Anlagestrategie gewinnsteigernd auswirkt.

Insgesamt zeigt sich, dass in der Schweiz eher die Meinung herrscht, dass der Gewinn durch eine rein nachhaltige Strategie entweder unverändert bleibt, oder sich zum Negativen entwickelt. Positive, gewinnsteigernde Effekte werden kaum erwartet. Hier besteht noch Kommunikationspotenzial.

9.5 Aspekte nachhaltiger Geldanlagen

Es gibt verschiedene **Aspekte** der nachhaltigen Geldanlage. Am wichtigsten scheint der Schweizer Bevölkerung die Bekämpfung von Wasser- und Nahrungsmittelknappheit. Rund drei Viertel (75%) der Befragten finden die Investition in diese Bereiche eher wichtig oder sehr wichtig.

Investitionen in die Bereiche Energieknappheit (69% eher wichtig oder sehr wichtig) und Klimawandel (68% eher wichtig oder sehr wichtig) werden ebenfalls als dringend wahrgenommen. Etwas weniger Priorität erhält die Rohstoffknappheit (63% eher wichtig oder sehr wichtig).

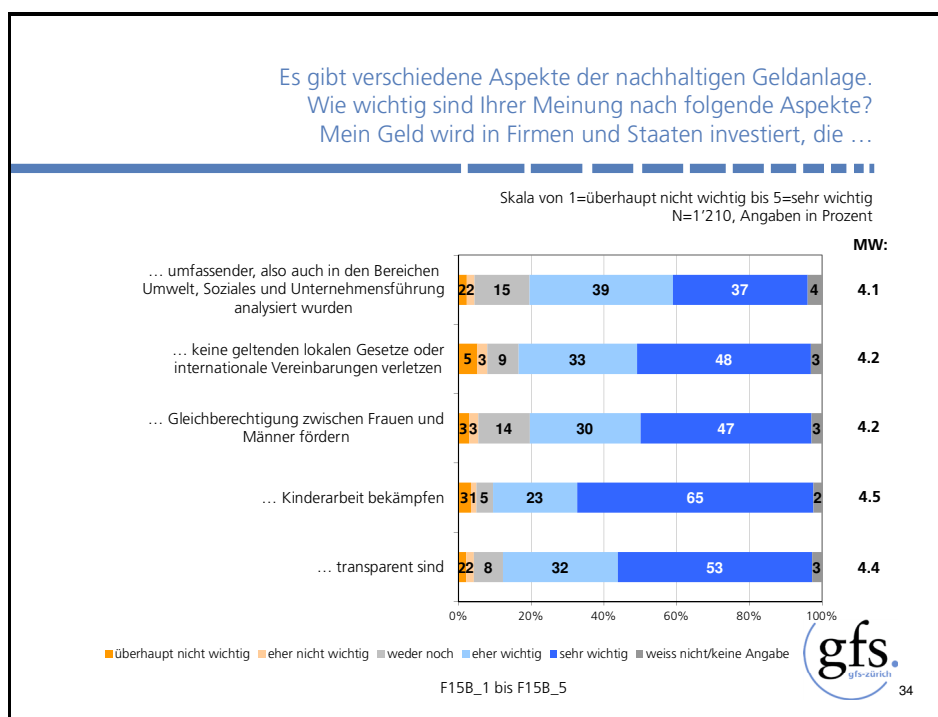


Eine differenzierte Analyse der verschiedenen Untergruppen zeigt überall die gleichen Tendenzen. So sind den Frauen alle Bereiche wichtiger als den Männern, was wiederum mit der höheren Sensibilität der Frauen zusammenhängt. Zudem zeigen sich Unterschiede in den Einkommensklassen. Je geringer das Einkommen, desto wichtiger werden die genannten Aspekte wahrgenommen.

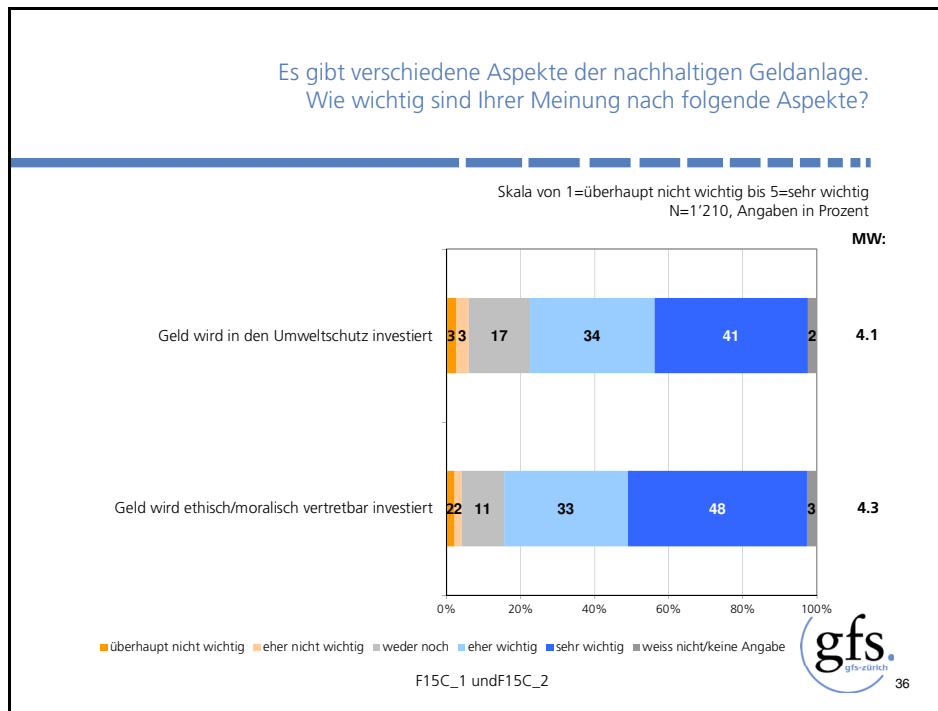
Bei den Regionen zeigen sich bis auf den Aspekt des Klimawandels ebenfalls überall die gleichen Muster. Die Italienische Schweiz spricht sich am deutlichsten für Investitionen in die genannten Bereiche aus, gefolgt von der Deutschschweiz und der Westschweiz. Lediglich beim Thema des Klimawandels erreicht die Deutschschweiz die höchsten Werte.

Insgesamt zeigt sich jedoch, dass alle Aspekte von der Mehrheit als eher wichtig oder sehr wichtig wahrgenommen werden und nur wenige glauben, dass solche Investitionen nicht wichtig sind.

Bei den **Staaten und Firmen, in welche eine Pensionskasse investiert**, ist es der Schweizer Bevölkerung am wichtigsten, dass Kinderarbeit bekämpft wird (88% sehr wichtig oder eher wichtig). Zudem sollen die Firmen und Staaten umfassend in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung analysiert werden (76% sehr wichtig oder eher wichtig) und transparent sein (85% sehr wichtig oder eher wichtig). Dass keine geltenden lokalen Gesetze oder internationalen Vereinbarungen verletzt werden (81% sehr wichtig oder eher wichtig) und die Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern (77% sehr wichtig oder eher wichtig) werden ebenfalls als wichtig empfunden.



Konsistent zu den bisherigen Befunden zeigen auch hier Frauen, Personen mit einer höheren Sensibilität und Personen mit einem stark nachhaltigen Verhalten grössere Zustimmung. Bei den Regionen zeigen sich nur wenige Unterschiede. Der Transparenz sprechen die Tessiner eine höhere Wichtigkeit zu. Dass Firmen und Staaten, in welche das Geld investiert wird vorher umfassend analysiert werden, ist den Deutschschweizern und den Tessinern wichtiger als den Westschweizern.



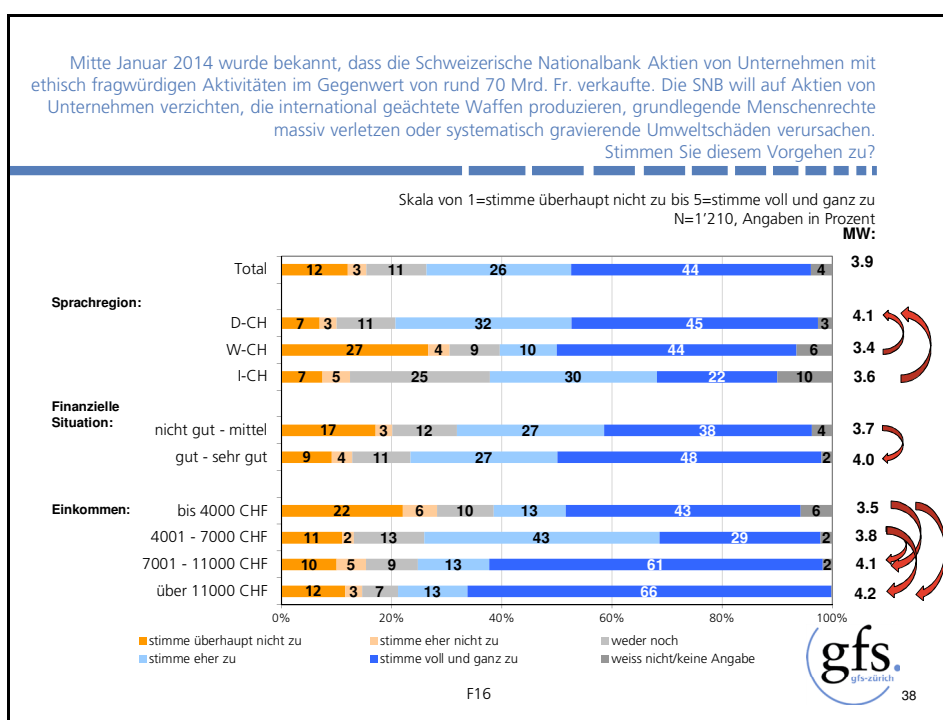
Dass das Geld ethisch und moralisch vertretbar investiert wird, ist der Schweizer Bevölkerung wichtig (81% eher wichtig oder sehr wichtig). Dass der Umweltschutz gefördert wird, ist drei Vierteln der Befragten eher oder sehr wichtig.

Frauen, Personen mit einer höheren Sensibilität und einem nachhaltigeren Verhalten zeigen wiederum höhere Werte. Den Deutsch- und den Westschweizern sind die Ethik und der Umweltschutz etwas wichtiger als den Tessinern. Insgesamt sind jedoch nur sehr wenige gegen diese Aspekte der nachhaltigen Geldanlage und eine grosse Mehrheit spricht sich für Ethik und Umweltschutz aus.

10 Einstellung zum Vorgehen der SNB

Mitte Januar 2014 wurde bekannt, dass die Schweizerische Nationalbank (SNB) Aktien von Unternehmen mit ethisch fragwürdigen Aktivitäten im Gegenwert von rund 70 Mrd. Fr. verkaufte. Die SNB will auf Aktien von Unternehmen verzichten, die international geächtete Waffen produzieren, grundlegende Menschenrechte massiv verletzen oder systematisch gravierende Umweltschäden verursachen. 70% der Befragten stimmen diesem Vorgehen eher oder voll und ganz zu. Lediglich 12% stimmen dem überhaupt nicht und 3% eher nicht zu. Am grössten ist die Skepsis gegenüber diesem Vorgehen der SNB in der Westschweiz. Dort sprechen sich fast ein Drittel (31%) dagegen aus und nur eine knappe Mehrheit (54%) stimmt dem zu. In der Italienischen Schweiz spricht sich ein ähnlicher Anteil (52%) wie in der Westschweiz für die Handlung der SNB aus, jedoch sind deutlich weniger dagegen (12%) und ein Viertel nimmt eine neutrale Haltung ein. In der Deutschen Schweiz stehen mit 77% die meisten hinter dem Entscheid der SNB und nur 10% unterstützten diesen nicht.

Mit zunehmendem Einkommen steigt die Überzeugung, dass die SNB richtig handelt. Während sich bei der tiefsten Einkommensschicht 56% hinter die SNB stellen, sind dies bei der höchsten Einkommensschicht mit 79% deutlich mehr. Bei der subjektiv wahrgenommenen finanziellen Situation spiegelt sich dieses Bild.



Mit zunehmender Bildung und steigendem Alter nimmt die Zustimmung zum Vorgehen der SNB zu. Personen mit einem stärkeren nachhaltigen Verhalten stellen sich ebenfalls stärker hinter die SNB.

Insgesamt findet es die Schweizer Bevölkerung gut, dass die SNB Aktien mit ethisch fragwürdigem Hintergrund verkaufte.

11 Fazit

Fragt man die Schweizer Bevölkerung nach ihren Erwartungen an eine Pensionskasse, werden in erster Linie zwar finanzielle Sicherheit und eine gute Rente genannt. Doch der erste Schein trügt. So zeigt sich, dass sich die Mehrheit für die Berücksichtigung von Aspekten aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung ausspricht, wenn explizit danach gefragt wird. Nicht um jeden Preis soll eine Maximalrendite erwirtschaftet werden. Investitionen in umstrittene Sektoren, Branchen und Länder, die sich nicht an internationale Richtlinien halten, werden abgelehnt. Eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung ist zudem überzeugt, dass die Integration von ESG-Faktoren positive Effekte nach sich ziehen und deren Berücksichtigung zu der gesellschaftlichen Verantwortung der Pensionskassen gehört.

Zwar spricht sich eine Mehrheit für die Integration von ESG-Faktoren in den Anlageprozess aus, jedoch sind nicht alle bereit, dafür auch etwas zu zahlen. Sobald sich die nachhaltige Geldanlage negativ auf den Gewinn auswirkt, stehen deutlich weniger hinter einer solchen Strategie.

Die Mehrheit der Befragten ist für eine gesetzliche Verankerung von ESG-Faktoren beim Anlageprozess von Pensionskassen. Bei der Frage zu einem Obligatorium ist es jedoch wichtig, wie die Implementierung eines solchen Gesetzes kommuniziert wird. Die Schweizer Bevölkerung reagiert sensibel auf fremde Gesetze. Wird das Gefühl vermittelt, dass die Gesetzgebung vom Ausland übernommen wird, sinkt die Zustimmung zur gesetzlichen Verankerung.

Der Entscheid der SNB, Aktien von Unternehmen mit ethisch fragwürdigen Aktivitäten zu verkaufen, wird von der Schweizer Bevölkerung begrüsst.

Insgesamt zeigt sich, dass die Italienische Schweiz gegenüber der Integration von ESG-Faktoren in den Anlageprozess am kritischsten eingestellt ist. Doch auch im Tessin glaubt man stark an die positiven Auswirkungen von ESG-Faktoren.

Insgesamt werden ESG-Faktoren im Anlageprozess von Pensionskassen in der Schweiz stark begrüsst. Wird konkret danach gefragt, scheinen sie den Befragten wichtig und nur wenige äussern sich dagegen. Dass bei offenen Fragen ohne Bezug zu ESG-Faktoren nur sehr wenige Aspekte in diese Richtung genannt werden, zeigt jedoch, dass das Thema durch die Sorge, um die finanzielle Sicherheit und die Gewährleistung der Rente, überlagert wird. Möchte man die Skeptiker der Schweizer Bevölkerung für die Integration von ESG-Faktoren in den Anlageprozess von Pensionskasse gewinnen, so müssen die Bedenken entkräftet werden, dass sich eine nachhaltige Strategie negativ auf die Rente auswirkt.

12 Anhang

12.1 Studiendesign in Kürze

| | |
|----------------------------|--|
| Grundgesamtheit: | Berufstätige Bevölkerung zwischen 25 und 65 Jahren, die Pensionskassenbeiträge bezahlt |
| Stichprobe: | 1210 (Vertrauensintervall für 50%: +/- 2.9%) |
| Stichprobenziehung: | zufällige Ziehung aus dem offiziellen Telefonbuch der Swisscom AG |
| Fragebogenentwicklung: | François Vetri, Head of Corporate Communications, RobecoSAM AG Dr. Andreas Schaub, Institutsleiter gfs-zürich |
| Interviewlänge: | 15 Minuten |
| Methode: | Computer Aided Telephone Interview CATI |
| Quoten: | Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin), Alter, Geschlecht |
| Gewichtung: | Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin) |
| Befragungszeitraum: | 19. Mai bis 21. Juni 2014 |
| Auftraggeber: | RobecoSAM AG |
| Studienverantwortung: | gfs-zürich, Markt- & Sozialforschung |
| Ansprechpartner Befragung: | Dr. Andreas Schaub, andreas.schaub@gfs-zh.ch , 044 361 51 24 |